



Adrian Borchard (vorn) versucht sein Glück beim Sondeln mit Detektor auf dem Testfeld hinter der Altenburger Pyramide. Am Samstag lud der Ortungsgerätehersteller OKM zum Tag der offenen Tür ein.

FOTO: MARIO JAHN

Auf der Suche nach dem Verborgenen

Großer Spaß für Sondengänger und alle, die es werden wollen: Zahlreiche Besucher zog es am Samstag zur goldenen Pyramide in Altenburg. OKM Detectors hatte zum Tag der offenen Tür geladen.

Von Dana Weber

Altenburg. Adrian Borchard bewegt sich am Samstagvormittag schon fast wie ein versierter Sondengänger. Immer wieder schwenkt er den Detektor auf dem Testfeld hinter der Altenburger Pyramide nach rechts und nach links. Der Zehnjährige nutzt mit seiner Oma den Tag der offenen Tür bei OKM Detectors, um sich nicht nur den goldfarbenen Firmensitz an der Leipziger Straße von innen anzuschauen, sondern vor allem, um auf Schatzsuche zu gehen.

Adrian sondelt das erste Mal in seinem Leben und hat schon Feuer gefangen. Gibt das Ortungsgerät ein markantes Quaken von sich, gräbt der Junge mit bloßer Hand im Sand. Dem kleinen Schatzsucher ist dabei anzusehen, dass ihm der Griff zur bereit liegenden Plasteschaukel eindeutig zu lange dauert, um mögliche verborgene Kostbarkeiten ans Licht zu heben. „Je näher du mit dem Detektor am Boden bist, desto eher findest du etwas“, gibt OKM-Mitarbeiter Maik Hohmuth Hilfestellung. „Und immer hin und her bewegen.“ Endlich wird Adrian fündig und hält die Münze eines alten Piratenschatzes in der Hand. „Ich würde am liebs-

ten noch mal suchen“, meint der Schüler aus dem mittelfränkischen Höchststadt an der Aisch. Auch mit einem eigenen Detektor? „Das wäre ein cooles Hobby.“

Gekauft werden konnten entsprechende Geräte für den Schatzsucher-Nachwuchs in Altenburg gleich vor Ort. Um die 150 Euro kostet ein Kinder-Detektor. Für Erwachsene gab es Anfänger-Geräte für etwa 500 Euro. „Die Kunden bekommen beim Kauf den Hinweis, unter welchen Bedingungen gesondelt werden darf“, erklärt Maik Hohmuth. Denn es sei in Deutschland nicht erlaubt, gezielt nach archäologischen Funden zu suchen. Das dürfen nur lizenzierte Sondengänger, die mit Archäologen zusammenarbeiten.

Einer von ihnen ist Stefan Wildhagen. Der Geschäftsführer von Crazy Detectors, einem Online-Handel für Sondlerbedarf, gab am Samstag an seinem dicht umlagerten Stand Tipps, welches Modell für welche Art der Schatzsuche am geeignetesten ist und was es rechtlich in Deutschland zu beachten gilt. „Die Bestimmungen sind in den Bundesländern unterschiedlich. In Bayern beispielsweise brauchst du nur die Genehmigung des Besitzers, um auf Wiese oder



Den Blick ins Innere der OKM-Pyramide ließen sich die wenigsten Besucher entgehen.

FOTO: MARIO JAHN

Acker zu sondeln – ausgenommen auf archäologischen Flächen – in Thüringen geht das nicht.“ Was fasziniert ihn an der Schatzsuche? „Man bekommt den Kopf dabei frei und ist in der Natur“, so Stefan Wildhagen. „Und jedes einzelne gefundene Teil erzählt eine Geschichte.“ Ähnlich sieht Yvonne Dösinger die Faszination an der

Schatzsucherei, während sie am Rand des Testfeldes ihrem achtjährigen Sohn bei ersten Sondelversuchen zuschaut. „Wir haben in unserem Alltag keine Ahnung, was an Geschichte im Boden verborgen ist, weil wir sie nicht wahrnehmen.“

Hauptattraktion zum Fest anlässlich des 25-jährigen Firmenju-

biläums von OKM war zweifelsohne der Firmensitz aus gefärbtem Glas. Scharenweise strömten die Besucher am Samstag ins Innere der Pyramide. Sie besahen sich die mit Ornamenten verzierte Eingangshalle mit Säulen, farbenprächtigen Malereien an den Wänden und einem Brunnen, der sich in einen Wasserlauf mitten im Raum ergießt. Mit rund 1000 Besuchern war das Interesse am Tag der offenen Tür in diesem Jahr weit größer als 2022, sagt OKM-Geschäftsführer Stephan A. Grund. „Das haben wir nicht erwartet. Toll, dass so viele Leute gekommen sind.“

Die Gästemassen verteilten sich in diesem Jahr lediglich besser, weil die Pyramide ab 10 Uhr offen stand. Anstehen musste man lediglich für die halbstündlichen Führungen. Sie fanden im 15-Minuten-Takt statt und waren auf je 30 Personen begrenzt. Der geführte Einblick hinter die Kulissen der Detektorentwicklung und -fertigung auf rund 1600 Quadratmetern war begehrt. Bis zur Mittagszeit waren die 600 kostenlosen Tickets für die Führungen bereits vergeben. Ob die Pyramide auch im kommenden Jahr zugänglich sein wird, steht laut Stephan A. Grund noch nicht fest.

Strenge Regeln für Schatzsuche

Einfach so mit Metalldetektoren losziehen, kann teuer werden

Altenburg. Metalldetektoren sind beliebt bei Profis und bei Hobbyforschern. Eindrucksvoll vor Augen geführt wurde das auch wieder an diesem Samstag, als zahlreiche Neugierige den Aktionstag des Altenburger Unternehmens OKM Detectors nutzten, um ein Gefühl für das Abenteuer Schatzsuche zu bekommen.

Doch sogenannten „Sondengängern“ drohen hohe Geldstrafen, wenn sie sich auf eigene Faust auf die Suche nach Metall im Boden begeben. Unter anderem kann dieses Hobby archäologische Ausgrabungen stören, weshalb eine Genehmigung notwendig ist.

Bodenfunde gehören dem Freistaat

Eine solche Nachforschungsgenehmigung kann vom Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege ausgestellt werden. Allerdings passiert das nur in seltenen Fällen und unter bestimmten Bedingungen, erklärt Landesamts-Sprecherin und Archäologin Dr. Anja Endrigkeit: „Wir müssen wissen, wer es macht, mit welchem Zweck, in welchem Zeitraum, auf welchem Grundstück und dass die Person einen sachgerechten Umgang pflegt.“ Hinzu kommt: Bodenfunde gehören dem Freistaat.



Mit Metalldetektoren darf nur nach Schätzen suchen, wer eine Genehmigung dafür hat.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

Wer beispielsweise vermutet, dass sich an einer bestimmten Stelle eine Siedlung befunden hat, oder wer Archäologie studiert hat, kann solch eine Genehmigung erhalten. Die Auflagen sind aber streng, denn: „Eigentlich wollen wir das nicht“, stellt Endrigkeit klar. Schließlich sind bei jeder Entdeckung die Hintergründe und der Fundzusammenhang essenziell. Alle Fundstücke werden vom Landesamt begutachtet, gereinigt, restauriert und in das Magazin eingepflegt.

Strenger Umgang mit Verstößen

Laut dem Thüringer Denkmalschutzgesetz ist das Sondengehen ohne Erlaubnis sowie das Nicht-Melden von Funden verboten. Hier arbeitet die Kriminalpolizei mit dem Freistaat zusammen: Wer erwischt wird, dem drohen bis zu 150.000 Euro Strafe. In Sonderfällen sogar bis zu 500.000 Euro. „Die Kripo ist auch auf Kleinanzeigen-Portalen unterwegs“, fügt Anja Endrigkeit warnend hinzu.

In der archäologischen Praxis werden Metalldetektoren eher selten verwendet. Wer sich aber für unterirdische Schätze interessiert, kann sich als Bodendenkmalpfleger ehrenamtlich engagieren. Unter Aufsicht dürfen Personen in dieser Funktion dann auch bei Ausgrabungen helfen.

Sonja Garan